

Was heißt: Die **Wahrheit** sagen?

Von dem Zeitpunkt unseres Lebens an, in dem wir der Sprache mächtig werden, lehrt man uns, dass unsere Worte wahr sein müssen. Was heißt das? Was heißt: „die Wahrheit sagen“? Was fordert es von uns? ...

Jedes Wort lebt und ist beheimatet in einem bestimmten Umkreis. Das Wort in der Familie ist ein anderes als das Wort im Büro oder in der Öffentlichkeit. Das Wort, das in der Wärme persönlicher Beziehung geboren ist, erfriert in der kalten Luft der Öffentlichkeit. Das Wort des Befehls, das aus dem öffentlichen Dienst kommt, würde in der Familie die Bande des Vertrauens zerschneiden. Jedes Wort soll seinen Ort haben und behalten. Es ist eine Folge des Überhandnehmens des öffentlichen Wortes in Zeitung und Rundfunk, dass Wesen und Grenzen der verschiedenen Worte nicht mehr klar empfunden werden, ja dass z.B. die Eigenart des persönlichen Wortes fast vernichtet wird. An die Stelle der echten Worte tritt das Geschwätz. Die Worte haben kein Gewicht mehr. Es wird zuviel geredet. Wenn aber die Grenzen der verschiedenen Worte sich verwischen, wenn die Worte wurzellos, heimatlos werden, dann verliert das Wort an Wahrheit, ja dann entsteht fast zwangsläufig die Lüge. Wenn die verschiedenen Ordnungen des Lebens sich nicht mehr gegenseitig achten, dann werden die Worte unwahr.

Ein Beispiel: Ein Kind wird von seinem Lehrer vor der Klasse gefragt, ob es wahr sei, dass sein Vater oft betrunken nach Hause komme? Es ist wahr, aber das Kind verneint es. Es ist durch die Frage des Lehrers in eine Situation gebracht, der es noch nicht gewachsen ist. Es empfindet nur, dass hier ein unberechtigter Einbruch in die Ordnung der Familie erfolgt, den es abwehren muss. Was in der Familie vorgeht, gehört nicht vor die Ohren der Schulklasse. Die Familie hat ihr eigenes Geheimnis, das sie zu wahren hat. Der Lehrer hat die Wirklichkeit dieser Ordnung missachtet. Das Kind müsste nun in seiner Antwort einen Weg finden, auf dem die Ordnung der Familie und der Schule in gleicher Weise gewahrt bliebe. Es kann das noch nicht, es fehlt ihm die Erfahrung, die Erkenntnis und die Fähigkeit des rechten Ausdrucks. Indem es die Frage des Lehrers einfach verneint, wird die Antwort zwar unwahr, aber sie gibt doch zugleich der Wahrheit Ausdruck, dass die Familie eine Ordnung sui generis (eigener Art) ist, in die der Lehrer nicht berechtigt war, einzudringen. Man kann nun zwar die Antwort des Kindes eine Lüge nennen; trotzdem enthält diese Lüge mehr Wahrheit, d.h. sie ist der Wirklichkeit gemäßer, als wenn das Kind

die Schwäche seines Vaters vor der Schulklasse preisgegeben hätte. Dem Maße seiner Erkenntnis nach hat das Kind richtig gehandelt. Die Schuld als Lüge fällt allein auf den Lehrer zurück. Ein erfahrener Mensch an der Stelle des Kindes hätte unter Zurechtweisung des Fragenden auch die formale Wahrheitswidrigkeit der Antwort vermeiden können und damit das „rechte Wort“ in der Situation gefunden. Lügen von Kindern und von unerfahrenen Menschen überhaupt sind häufig darauf zurückzuführen, dass sie vor Situationen gestellt werden, die sie nicht zu übersehen vermögen. Es ist daher fraglich, ob es sinnvoll ist, den Begriff der Lüge, die als etwas schlechthin Verwerfliches verstanden wird und werden soll, so zu verallgemeinern und auszudehnen, dass er mit dem Begriff der formalen wahrheitswidrigen Aussage zusammenfällt. Ja, es zeigt sich schon hier, wie schwierig es ist, zu sagen, was Lüge eigentlich ist. ...



Das Wesen der Lüge steckt viel tiefer als in dem Widerspruch zwischen Denken und Sagen. Man könnte sagen, der Mensch, der hinter dem Wort steht, macht dieses zur Lüge oder zur Wahrheit. Aber auch dies genügt nicht; denn Lüge ist etwas Objektives und muss dementsprechend bestimmt werden. Jesus bezeichnet den Satan als den „Vater der Lüge“ (Joh 8,44). Lüge ist zuerst die Leugnung Gottes, wie er sich der Welt bezeugt hat. „Wer ist ein Lügner, wenn nicht der, der leugnet, dass Jesus der Christus ist?“ (1Joh 2,22). Lüge ist Widerspruch gegen das Wort Gottes, wie er es in Christus gesprochen hat und in dem die Schöpfung beruht. Lüge ist demzufolge die Verneinung, Leugnung und wissentliche und willentliche Zerstörung der Wirklichkeit, wie sie von Gott geschaffen ist und in Gott besteht, und zwar soweit dies durch Worte und durch Schweigen geschieht. Unser Wort hat die Bestimmung, in der Einheit mit Gottes Wort das Wirkliche, wie es in Gott ist, auszusagen, und unser Schweigen soll das

Zeichen sein für die Grenze, die dem Wort durch das Wirkliche, wie es in Gott ist, gezogen ist.

In dem Bemühen, das Wirkliche auszusagen, finden wir dieses nicht als ein einheitliches Ganzes, sondern in einem Zustand der Zerrissenheit und des Widerspruchs mit sich selbst vor, der der Versöhnung und Heilung bedarf. Wir finden uns in verschiedenen Ordnungen des Wirklichen zugleich eingebettet, und unser Wort, das sich um Versöhnung und Heilung des Wirklichen bemüht, wird doch immer wieder in die bestehende Entzwei-

ung und in den Widerspruch mit hineingerissen, und es kann doch seine Bestimmung, das Wirkliche, wie es in Gott ist, auszusagen, nur erfüllen, indem es sowohl den bestehenden Widerspruch als auch den Zusammenhang des Wirklichen in sich aufnimmt. Das menschliche Wort, wenn es wahr sein soll, darf ebenso wenig den Sündenfall verleugnen, wie das schöpferische und versöhnende Wort Gottes, in dem alle Entzweiung überwunden ist. Der Zyniker will sein Wort dadurch wahr machen, dass er jeweils das Einzelne, das er zu erkennen glaubt, unter Nichtbeachtung des Wirklichkeitsganzen ausspricht, und gerade dadurch zerstört er das Wirkliche völlig und sein Wort wird, auch wenn es den oberflächlichen Schein der Richtigkeit hat, unwahr. „Alles, was da ist, das ist gerne und ist sehr tief; wer will's finden?“ (Pred 7,24).

Wie wird mein Wort wahr?

1. Indem ich erkenne, wer mich zum Sprechen veranlasst und was mich zum Sprechen berechtigt.
2. Indem ich den Ort erkenne, an dem ich stehe.
3. Indem ich den Gegenstand, über den ich etwas aussage, in diesen Zusammenhang stelle. ■



Dieser Beitrag ist ein Auszug aus dem Aufsatz „Was heißt: Die Wahrheit sagen?“ den Dietrich Bonhoeffer (1906 – 1945) in der Haft in Berlin-Tegel (1943/1944) geschrieben hat. Der Aufsatz, den der Verfasser offensichtlich nicht abschließen konnte, ist veröffentlicht in: Dietrich Bonhoeffer, *Konspiration und Haft 1940-1945*, © 2001, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH